

VON NEUEN BÜCHERN

Marie Striefler, Auf den Völkerstraßen von Nordamerika. Mit Feder und Palette in der Neuen Welt. Pfälzische Verlagsanstalt, Neustadt an der Weinstraße, 1964, 73 S., DM 3.80.

In der Reihe „Kleine Pfälzische Hausbücherei“, herausgegeben von *Oskar Bischoff*, ist in gefälliger Aufmachung als Band 6 dieses Büchlein erschienen, hinter dessen allgemein gefaßtem Titel sich der wirkliche Inhalt kaum ahnen läßt. Geht man der Sache nämlich auf den Grund, dann findet man, daß rund Dreiviertel des Bändchens von der Begegnung einer pfälzischen Malerin mit Mennoniten aller Art in Kanada und USA handelt. Genauso verhält es sich mit den zahlreich eingestreuten, stets das Charakteristische festhaltenden Zeichnungen. Sie zeigen vorwiegend Alt-Mennoniten oder Amische als Einzeltypen, in der Familiengemeinschaft, unterwegs mit ihren typischen Fuhrwerken oder in ihrer Gemeinde.

Das ist nicht verwunderlich. Die Malerin gerät nämlich nach kurzem Aufenthalt in dem französisch bestimmten Montreal sehr bald wie zufällig in die Gegend von Kitchener/Ontario, der Stadt der letzten Mennonitischen Weltkonferenz. Das Pennsylvaniadutch, ein mit englischen Brocken vermisches Pfälzisch, klingt ihr auf dem Wochenmarkt und sonstwo immer wieder in die Ohren. In sehr vielen Fällen kommt es aus dem Munde von Angehörigen der konservativen mennonitischen Gruppen dieser Gegend, die mit der Treue zur herkömmlichen Lebensart auch die angestammte Sprache besonders hartnäckig bewahrt haben. Mennoniten sind ja an der Gründung der heutigen Doppelstadt Kitchener-Waterloo zu Beginn des vorigen Jahrhunderts maßgebend beteiligt gewesen. Ihre Nachkommen sind noch heute mitbestimmend im Gesamtbild dieser Gegend.

In ergötzlicher Weise plaudert die Autorin über ihre Versuche, originelle Gestalten mit dem Zeichenstift festzuhalten, was durchaus nicht immer den Beifall ihrer „Opfer“ findet, weil sie das 2. Gebot sehr wörtlich nehmen. Aber sie gewinnt so unter der Hand menschlichen Kontakt mit urwüchsigen, im Glauben fest verwurzelten, grenzenlos gastfreundlichen Leuten. In kurzer Zeit eignet sie sich die eigentümlichen pfälzisch-englischen Ausdrücke ihrer Umgangssprache an, lernt verstehen, daß der Satz „sell gleichen mir nit“ keine Kritik an ihrer Maltechnik, sondern mit dem englischen Wort „like“ (mögen, lieben) zusammenhängt. Sie versteht sich bald prächtig mit diesen einfachen Menschen und wird verstanden und aufgenommen wie eine alte Bekannte. Sie nimmt teil an ihren Familientreffen und erhält tiefe Eindrücke von der selbstverständlich geübten Wohltätigkeit und gegenseitigen Hilfsbereitschaft, etwa beim Bau einer Scheune unter den Amischen. Sie wird Zeuge

eines Taufgottesdienstes, den sie sogar im Bilde festhält. Im Tausch gegen zwei ihrer Zeichnungen erwirbt sie sich eine der handgefertigten, buntgemusterten Decken, wie sie auch uns aus der Hilfswerkszeit noch gut in Erinnerung sind.

Zeitweise arbeitet sie in einer Fabrik. Einmal besucht sie auch eine Siedlung katholischer Pfälzer. Aber fast im Handumdrehen ist sie immer wieder bei den Mennoniten. Schließlich wird ihr Wunschtraum erfüllt, auch noch Pennsylvanien zu sehen, von wo die pfälzischen Siedler nach Ontario gekommen sind. Auch hier fühlt sie sich in kürzester Zeit „ganz wie dehäm“. Unter anderem erlebt sie hier eine Abendmahlsfeier mit vorangehender Fußwaschung, die sie wiederum im Bilde festhält.

Gewiß findet man da und dort kleine geschichtliche Ungenauigkeiten oder Verwechslungen. Aber die unterlaufen oft auch in unseren eigenen Reihen und dürfen einer Außenstehenden nicht angekreidet werden.

Alles in allem: Es ist ein ganz reizendes, nicht selten durchaus auch zum Nachdenken anregendes Büchlein, das man gelesen haben muß, um einen wirklich zutreffenden Eindruck davon zu bekommen. Als kleines Geschenk wird es bei alt und jung gewiß viel Freude machen.

Paul Schowalter

Mennonitisches Lexikon. Vierter Band, Doppellieferung 51/52 (Unger — Wehrlosigkeit), 1964, DM 9.—

Im Jahre 1913 — vor mehr als 50 Jahren — wurde das große Nachschlagewerk begonnen. Damals gedachte man es mit 30 Lieferungen abzuschließen. Doch es geht nun, nach Überwindung ungeahnter sachlicher, personeller und finanzieller Schwierigkeiten und einer Ausweitung auf fast den doppelten Umfang, seiner Vollendung entgegen. Vorletzte Lieferung, so steht es über der jetzigen Ausgabe. So ist, wenn keine neuen Hindernisse eintreten, mit der Fertigstellung im nächsten Jahr, 1965, zu rechnen.

Der historisch-theologisch bedeutsamste Artikel dieser Lieferung: „Wehrlosigkeit“ steht ganz am Ende. Im Entwurf bereits von Chr. Neff bearbeitet, wurde er von dem auch an anderer Stelle in Erscheinung tretenden neuen Mitarbeiter Dr. J. S. Postma bis zur Gegenwart fortgeführt und einer abschließenden Beurteilung unterzogen. Auf sinnverwandte Artikel kann hier wie auch anderswo Bezug genommen werden, wie überhaupt einige Stichworte, z. B. „Verband“, mehr der Abrundung und Ergänzung dienen, weil sie zuvor bereits unter anderer Bezeichnung behandelt worden sind.

Umfassend gewürdigt wird von Dr. E. Crous aufgrund reicher schriftlicher Quellen und eigener Jahrzehntelanger Mitarbeit die „Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden“.